

Geschichten zum Vorlesen  
vom BURGTHEATERSTUDIO für alle ab 6  
Märchen

**#11**

## **Das tapfere Schneiderlein (2. Teil)** **Gebrüder Grimm**

*Video zur Lesung: #11 mit Max Gindorff*

<https://www.burgtheater.at/myhomeismyburgtheater-maerchen-edition>

*Mit einem bemerkenswerten Gürtel und mit List und Tapferkeit hat es das Schneiderlein bis an den Hof des Königs gebracht. Nun soll er die beiden gefährlichen Riesen im Wald besiegen, dann will der König ihm seine Tochter zur Frau geben.*

Das Schneiderlein zog aus, und der König gab ihm noch hundert Reiter mit. Als er zu dem Rand des Waldes kam, sprach er zu seinen Begleitern 'bleibt hier nur halten, ich will schon allein mit den Riesen fertig werden.' Dann sprang er in den Wald hinein und bald erblickte er beide Riesen: sie lagen unter einem Baume und schliefen und schnarchten dabei, dass sich die Äste auf und niederbogen. Das Schneiderlein steckte beide Taschen voll Steine und stieg damit auf den Baum. Von da oben ließ es dem einen Riesen einen Stein nach dem andern auf die Brust fallen. Der Riese wachte auf und sagte zu seinem Gesellen 'was schlägst du mich.' 'Du träumst,' sagte der andere, 'ich schlage dich nicht.' Sie legten sich wieder zum Schlaf, da warf der Schneider auf den zweiten einen Stein herab. 'Was soll das?' rief der andere, 'warum wirfst du mich?' 'Ich werfe dich nicht, du musst träumen,' antwortete der erste. Sie zankten sich eine Weile herum, doch, weil sie müde waren, ließen sie es gut sein, und die Augen fielen ihnen wieder zu. Das Schneiderlein fing sein Spiel von neuem an, suchte den dicksten Stein aus und warf ihn dem ersten Riesen mit aller Gewalt auf die Brust. 'Das ist zu arg!' schrie er, sprang auf und fiel über seinen Gesellen her: dieser zahlte mit gleicher

Münze, und sie gerieten in solche Wut, dass sie Bäume ausrissen und auf einander losschlugen, bis beide tot auf der Erde lagen. Nun sprang das Schneiderlein herab. Es zog sein Schwert und versetzte jedem ein paar tüchtige Hiebe in die Brust, dann ging es hinaus zu den Reitern und sprach 'die Arbeit ist getan, ich habe beiden den Garaus gemacht: sie haben in der Not Bäume ausgerissen und sich gewehrt, doch das hilft alles nichts wenn einer kommt wie ich, der siebene auf einen Streich schlägt.'

Die Reiter wollten ihm keinen Glauben beimessen und ritten in den Wald hinein: da fanden sie die toten Riesen und rings herum lagen die ausgerissenen Bäume.

Das Schneiderlein verlangte von dem König die versprochene Belohnung, den aber reute sein Versprechen und er sann aufs Neue, wie er sich den Helden vom Halse schaffen könnte. 'Ehe du meine Tochter und das halbe Reich erhältst,' sprach er zu ihm, 'musst du noch eine Heldentat vollbringen. In dem Walde läuft ein Einhorn, das großen Schaden anrichtet, das musst du erst einfangen.' 'Vor einem Einhorne fürchte ich mich noch weniger als vor zwei Riesen: siebene auf einen Streich, das ist meine Sache.' Er nahm sich einen Strick und eine Axt mit, ging hinaus in den Wald. Er brauchte nicht lange zu suchen, das Einhorn kam bald daher, und sprang geradezu auf den Schneider los, als wollte es ihn ohne Umstände aufspießen. 'Sachte, sachte,' sprach er, 'so geschwind geht das nicht,' blieb stehen und wartete bis das Tier ganz nahe war, dann sprang er schnell hinter den Baum. Das Einhorn rannte mit aller Kraft gegen den Baum und spießte sein Horn so fest in den Stamm, dass es nicht Kraft genug hatte es wieder heraus zu ziehen, und so war es gefangen. 'Jetzt hab ich das Vöglein,' sagte der Schneider, kam hinter dem Baum hervor, legte dem Einhorn den Strick um den Hals, hieb mit der Axt das Horn aus dem Baum und brachte das Tier dem König.

Der König aber wollte ihm den verheißenen Lohn noch nicht gewähren, und machte eine dritte Forderung. Der Schneider sollte ihm vor der Hochzeit erst ein Wildschwein fangen, das in dem Wald großen Schaden tat. 'Gerne,' sprach der Schneider, 'das ist ein Kinderspiel.'

Als das Schwein den Schneider erblickte, lief es mit schäumendem Munde und wetzenden Zähnen auf ihn zu, und wollte ihn zur Erde werfen: der flüchtige Held aber sprang in eine Kapelle, die in der Nähe war, und gleich oben zum Fenster in

# BURGTHEATERSTUDIO

3/3

einem Satz wieder hinaus. Das Schwein war hinter ihm hergelaufen, er aber hüpfte außen herum und schlug die Türe hinter ihm zu; da war das wütende Thier gefangen. Darauf begab er sich zum König, der nun, er mochte wollen oder nicht, sein Versprechen halten musste und ihm seine Tochter und das halbe Königreich übergab. Hätte er gewusst dass kein Kriegsheld sondern ein Schneiderlein vor ihm stand, es wäre ihm noch mehr zu Herzen gegangen. Die Hochzeit ward also mit große Pracht und kleiner Freude gehalten, und aus einem Schneider ein König gemacht.

Nach einiger Zeit hörte die junge Königin in der Nacht wie ihr Gemahl im Traume sprach 'Junge, mach mir den Wams und flick mir die Hosen, oder ich will dir die Elle über die Ohren schlagen.' Da verstand sie, dass ihr Gemahl ein Schneider war, klagte am andern Morgen ihrem Vater ihr Leid und bat, er möchte sie von dem Manne befreien. Der König sagte 'lass in der nächsten Nacht deine Schlafkammer offen, meine Diener sollen außen stehen und, wenn er eingeschlafen ist, hineingehen, ihn fesseln und auf ein Schiff tragen, das ihn in die weite Welt führt.' Die Tochter war damit zufrieden, einer der Diener aber, der alles mit angehört hatte, war dem jungen Herrn gewogen und hinterbrachte ihm den ganzen Anschlag. 'Dem Ding will ich einen Riegel vorschieben,' sagte das Schneiderlein. Abends legte es sich mit seiner Frau zu Bett: als sie glaubte er sei eingeschlafen, stand sie auf, öffnete die Türe und legte sich wieder. Das Schneiderlein, das sich nur stellte als wenn es schlief, fing an mit heller Stimme zu rufen 'Junge, mach mir den Wams und flick mir die Hosen, oder ich will dir die Elle über die Ohren schlagen! Ich habe siebene mit einem Streich getroffen, zwei Riesen getötet, ein Einhorn fortgeführt, und ein Wildschwein gefangen, und sollte mich vor denen fürchten, die draußen vor der Kammer stehen!' Als diese den Schneider also sprechen hörten, überkam sie eine große Furcht, sie liefen als wenn das wilde Heer hinter ihnen wäre, und keiner wollt sich mehr an ihn wagen. Also war und blieb das Schneiderlein sein Lebtag ein König.

KONTAKT für Rückfragen:

Das BURGTHEATERSTUDIO steht Euch und Ihnen für Rückfragen und Anregungen sehr gerne zur

Verfügung unter [burgtheaterstudio@burgtheater.at](mailto:burgtheaterstudio@burgtheater.at).